

Monarchie tretende System der Regenten und Baillis eingehend dar. Speziell letzteres ist ein bedeutender Schritt weiter in der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Kreuzfahrerstaaten. Wer angesichts des schwer zu handhabenden Anmerkungsapparates, der die staunenswerte Masse von Belegen nicht nach den Regesten von Röhricht, sondern nach den verstreuten Volldrucken zitiert, nicht vorschnell ermattet, wird aus der Benutzung des Buches überhaupt eine nicht unbeträchtliche Bereicherung ziehen, allerdings auch erkennen, daß gewisse Probleme noch nicht ausdiskutiert sind. Die Debatte wird vor allem zu kreisen haben um das Verhältnis von König und italienischen Seestädten und um des Vf. daran entwickelte These vom Königreich Jerusalem als eines nach fatimidischem Vorbild stark bürokratisierten Staates im 12. Jh., sowie um die Rolle der *Assise sur la ligece* als Waffe des Adels gegen den König, speziell in staufischer Zeit. Zum ersten Problem wird sich wohl demnächst Marie-Luise Favreau im Rahmen einer größeren Untersuchung der italienischen Handelsniederlassungen in der Levante äußern.

H. E. M.

Joshua Prawer, *I Veneziani e le colonie veneziane nel regno latino di Gerusalemme*, in: *Venezia e il Levante fino al secolo XV*, Bd. 1, Teil 2 (*Civiltà Veneziana. Studi* 27) Firenze 1973, Leo S. Olschki, S. 625—656, ist die bisher eindringlichste Darstellung der venezianischen Handelskolonien im Heiligen Land. Besonders eindrucksvoll ist die topographische Festlegung des venezianischen Quartiers in Akkon. Die These, daß die Einschränkung der pisanischen Privilegien in Palästina durch Amalrich I. von Jerusalem eine Nachahmung der Venezianer-Politik Kaiser Manuels I. gewesen sei, ist bemerkenswert; diese Spur sollte verfolgt werden.

H. E. M.

Jean Richard, *Chypre du protectorat à la domination vénitienne*, in: *Venezia e il Levante fino al secolo XV*, Bd. 1, Teil 2 (*Civiltà Veneziana. Studi* 27) Firenze 1973, Leo S. Olschki, S. 657—677, skizziert die zyprische Geschichte des 14. und 15. Jh. unter dem Aspekt des allmählichen Übergleitens in venezianische Herrschaft.

H. E. M.

Jean Richard, *Ultimatums mongols et lettres apocryphes: L'Occident et les motifs de guerre des Tartares*, *Central Asiatic Journal* 17 (1973) S. 212—222, setzt seine Studien über die Mongolen in der öffentlichen Meinung Europas im 13. Jh. fort mit einer Untersuchung der mongolischen Ultimaten, die die Unterwerfung der Welt mit dem Ziele einer gottgewollten pax mongolica forderten. Diese Forderungen waren dem Westen so unverständlich, daß in den Apocrypha den Mongolen eine andere, durchweg religiöse *raison d'être* zugeschrieben wird, nämlich die Aufgabe, durch die Schaffung einer bedrohlichen politischen Situation den Weg freizumachen zu den als notwendig empfundenen kirchlichen Reformen.

H. E. M.

Peter Edbury, *The Ibelin Counts of Jaffa: a Previously Unknown Passage from the "Lignages d'Outremer"*, *The English Historical Review* 89 (1974) S. 604—610, ediert aus Vat. lat. 4789 einen von Graf Beugnot übersehenen Passus zur Genealogie der berühmten Familie Ibelin, der interessant ist, obwohl man die ganzen *Lignages d'Outremer*, die die Ibelins sicherlich falsch auf die Vizegrafen von Chartres zurückführen, mit großer Vorsicht benutzen muß. Wir bekommen durch die Stelle vor allem mehr Sicherheit, wo wir den bekannten Juristen Jakob von Ibelin aus der Zeit um 1270 genealogisch in der Familie einzuordnen haben.

H. E. M.